

ZU TAUTONYMEN UND INTERNATIONALISMEN AUS LINGUISTISCHER UND DIDAKTISCHER SICHT

ANDRZEJ KAŃNY

University of Gdańsk



PRESSto.

ABSTRACT. The article presents an outline of issue of translator's 'false friends' and internationalisms from linguistic point of view. This discourse has been supported by chosen examples of words from a few languages. The second part of the article has been focused on didactic issues; the author suggests that a positive transfer in teaching of vocabulary should be used, especially in the context of the called for multilingualism.

1. EINLEITUNG

Im folgenden Artikel werden die „falschen Freunde“ und die Internationalismen aus linguistischer und glottodidaktischer Sicht dargestellt. Im ersten Teil wende ich mich den Fragen der Definition dieser Begriffe zu; definitorische Überlegungen werden an einer Reihe von Beispielen veranschaulicht. In weiteren Abschnitten werden die didaktischen Implikationen dieser Phänomene im Lichte der Eurolinguistik diskutiert.

Der internationalen Lexik (auch Interlexis und Internationalismen genannt) wird immer mehr Beachtung geschenkt. Über Länder- und Sprachgrenzen hinaus verständliche Wörter ermöglichen dem Lerner oder dem Touristen die Orientierung in einer fremdsprachigen Umgebung. Die Bedeutung solcher international erkennbarer Wörter wissen auch diejenigen zu schätzen, die weitere Fremdsprachen lernen. Das Vorkommen zahlreicher Internationalismen in unseren Sprachen ist vor allem dem gemeinsamen gräko-lateinischen Erbe Europas und den historischen und kulturellen Kontakten der Sprecher verschiedener Muttersprachen untereinander zu verdanken.

2. ZU „FALSCHEN FREUNDEN“ DES ÜBERSETZERS

Unter dieser Bezeichnung werden in zwei Sprachen vorkommende Wörter verstanden, die sich bei gleicher oder ähnlicher Form in ihrer Bedeutung unterscheiden. In der Fachliteratur werden solche Ausdrücke auch als Tautonyme (vgl. u.a. Rajnik, 1987, 1999; Lipczuk, 1997) bezeichnet. Sie sind Fremd- und Lehnwörter¹, haben oft ähnliche Herkunft, wobei Zeit und Wege der Übernahme (direkte, indirekte Entlehnung, Mehrfachentlehnung, Rückentlehnung) verschieden sein können. Ähnlich wie Lipczuk (1987) und Gottlieb (1984) verzichte ich auf das etymologische Kriterium bei der Aufstellung von Wortpaaren „falscher Freunde“ (im Weiteren: FF), so dass auch Wörter mit unterschiedlicher Herkunft einbezogen werden können. Dies soll jedoch nicht heißen, dass alle formähnlichen Wörter als FF zu betrachten sind; ausgeschlossen werden Wörter unterschiedlicher Wortarten² sowie Wörter, bei denen es kaum zur zwischensprachlichen Interferenz oder falschen Assoziation kommen kann. Ich kann hier z.B. nicht die Auffassung von Lipczuk (1987:67) teilen, der zu den FF „aufgrund ihrer Interferenzanfälligkeit“ folgende Wortpaare rechnet:

Krax (aus dem Österr.: u.a. ‚Traggestell für Steine‘ o.ä.) – **kraksa** (aus dem Engl.: ‚Panne, Verkehrsunfall‘)

Trema (aus dem Griech.: u.a. (med.) ‚Lücke zwischen den beiden mittleren Zähnen‘) – **trema** (aus dem Ital.: ‚Lampenfieber‘)

Eine Interferenzgefahr ist hier nicht vorhanden, da *Trema* ein hochspezialisiertes Fach- und Fremdwort ist, *Krax* dagegen ein regional umgangssprachlich markiertes Wort³ ist. Die Entscheidung, ob und inwiefern Fachwörter und Sonderlexik sowie spezifische⁴ und unspezifische Besonderheiten Österreichs, der Schweiz und Deutschlands in ein Wörterbuch der FF aufzunehmen sind, ist schwer zu treffen – hier sind außer der definitiven Abgrenzung, u.a. das lexikographische Wissen, die Lehrerfahrung, die Übersetzungspraxis, das Weltwissen des Autors, der anvisierte Benutzerkreis sowie die Benutzungsanlässe zu berücksichtigen.

¹ Manchmal sogar Pseudolehnwörter, die nach dem Vorbild einer wichtigen Gebersprache (Englisch, Französisch, Italienisch) gebildet wurden.

² Wie z.B. dt. *bunt* („farbig“), poln. *bunt* („Aufruhr, Meuterei“) – so auch Lipczuk (1987:68).

³ In meiner über 40-jährigen Lehrpraxis mit den Fortgeschrittenen (C1- und C2-Stufe) sowie meiner Übersetzertätigkeit bin ich nie diesen deutschen Lexemen im Gesprächs-, Übungs- oder Übersetzungskontext begegnet.

⁴ „Spezifische Besonderheiten sind solche, die in ihrer Verwendung auf eine Nation beschränkt sind, während unspezifische auch darüber hinaus vorkommen, aber dennoch nicht gemeindeutsch, also nicht im ganzen deutschen Sprachgebiet gebräuchlich sind“ (Ammon et al., 2004:XI).

Von den verschiedenen Definitionen der FF scheint die von Gottlieb (1984:109f.) am geeignetsten zu sein, da sie zugleich auf die wichtigsten Fehlerursachen hinweist:

Falsche Freunde des Übersetzers sind Wörter und Wortverbindungen, zweier oder mehrerer Sprachen, die wegen der Analogie ihres Laut- und/oder Morphembestandes falsche Assoziationen hervorrufen und zu irreführender Aufnahme der fremdsprachlichen Information oder bei der Übersetzung zu mehr oder weniger bedeutenden Entstellung des Inhalts, Ungenauigkeiten in der Wiedergabe der stilistischen Färbung, falschen Wortverbindungen sowie Fehlern im Wortgebrauch führen.

In der Fachliteratur wird zwischen absoluten (totalen, eigentlichen) und partiellen FF unterschieden; bei den absoluten FF gibt es keine gemeinsamen Bedeutungsmerkmale, keine Deckung der Bedeutungen der beiden Lexeme (vgl. Lipczuk et al., 1995), d.h. das Ausgangssprachliche Lexem muss mit einem anderen Zielsprachlichen Lexem wiedergegeben werden:

- (1) **Kriminalist** *funkcjonariusz policji kryminalnej, kryminolog* – **kryminalista** *Krimineller, Verbrecher, Straftäter*; **Evidenz** *wyrazistość, oczywistość* – **ewidencja** *Verzeichnis der Bevölkerungszahl*, **Etat** *budżet państwowy* – **etat** *Planstelle, Arbeitsstelle* (und andere).

In dem Wörterbuch von Barnickel (1992) werden die absoluten (eigentlichen) deutsch-englischen FF separat angeführt; einige Beispiele mögen die Bedeutungsunterschiede und die Beschreibungsart veranschaulichen:

Akteur <i>participiant, protagonist</i>	actor Schauspieler
Bann <i>spell</i> : <i>to fall under sb's spell</i> (church) <i>excommunication</i>	ban Verbot: <i>a ban on overtime</i>
bekommen <i>to get</i> : <i>I got a shock when I got the bill.</i>	become werden: <i>The weather became warmer.</i>
Dezent <i>discreet: a discreet silence</i>	decent anständig
Direktion <i>managment</i>	direction Richtung Regie
Kaution <i>bail</i> (- stellen) <i>to stand a bail</i>	caution Vorsicht: <i>open with caution</i> (law) Verwarnung
Kontrolleur <i>inspector</i>	controller Fluglotse
Novelle <i>novella</i>	novel Roman
Promotion <i>doctorate</i> (PhD)	promotion Beförderung Werbung: <i>sales promotion</i>
Prospekt <i>brochure</i> <i>catalogue</i>	prospect Aussicht: <i>he has no prospects.</i>

(Tab. 1) *Eigentliche „Falsche Freunde“* (Barnickel, 1992:198ff.).

Eine viel größere Gruppe stellen die partiellen FF dar; sie werden im Wörterbuch von Lipczuk et al. (1995) in alphabetischer Reihenfolge angeführt, wobei zuerst die für beide Sprachen (Deutsch – Polnisch) gemeinsamen Sememe

in Gestalt von Übersetzungsäquivalenten und danach die abweichenden angeführt werden. Mit diasystematischen Markierungen (diachronischer, diatopischer, diastratischer, diakonnotativer, diatechnischer, dianormativer und diafrequenter Art) werden die einzelnen Sememe näher charakterisiert. Die Bedeutungsunterschiede zwischen den Tautonymen in den untersuchten Sprachen hängen im Allgemeinen mit dem sprachlich und außersprachlich verursachten Bedeutungswandel (vgl. Rajnik, 1987:88ff., 1999:121ff.; Schippan, 1992:250ff.) zusammen; darunter fallen solche Veränderungen wie Bedeutungsverschiebung (durch Metapher, Metonymie), -erweiterung (Erweiterung des Bedeutungsumfangs, Vermehrung der Sememe eines Lexems), -verengung (Spezialisierung der Bedeutung), -verschlechterung (Wertminderung, Abwertung) sowie Bedeutungsverbesserung (Aufwertung). In seiner Monographie teilt Rajnik (1987) die dänischen und die polnischen Personenbezeichnungen in acht semantische Gruppen ein und untersucht sie anschließend u.a. bezüglich des unterschiedlichen Bedeutungsumfangs, der begrifflich-wertenden, semantischen sowie der konnotativen Merkmale, der Gebrauchsfrequenz. In einer neueren Studie (Rajnik, 1999:123-125) führt der Verfasser eine Reihe von tautonymen Personenbezeichnungen mit unterschiedlichem Bedeutungsumfang im Dänischen und im Deutschen an, indem er die gemeinsamen und die unterscheidenden Sememe und Bedeutungsmerkmale⁵ aufzählt, z.B.:

- (2) *lektor* – *Lektor*, *opponent* – *Opponent*, *ensor* – *Zensor*, *dirigent* – *Dirigent*, *pensionær* – *Pensionär*, *lihbaver* – *Liebhaber*.

Die von Lipczuk angeregte Forschung im Bereich der deutsch-polnischen falschen Freunde hat einen wichtigen Beitrag zur kontrastiven Linguistik, Übersetzungswissenschaft, Lexikologie und Lexikographie sowie zum fortgeschrittenen Deutschunterricht geleistet. Die Analyse der deutsch-polnischen Wörterbücher hat eine Reihe von Ungenauigkeiten und Fehlern bei der Angabe von Äquivalenten im Bereich der Tautonyme aufgedeckt und die Lexikographen sowie Lexikologen auf das Problem aufmerksam gemacht, so dass die neuesten Großwörterbücher jetzt ein ausgearbeitetes System von Markierungen und präzisen Beschreibungen der Äquivalente anwenden (vgl. z.B. Wiktorowicz/Frączek, 2008). Darüber hinaus ist ein Wörterbuch der Tautonyme für den Schulgebrauch (Lipczuk, 1990) verfasst worden. Zusammen mit einer Reihe von wissenschaftlichen Beiträgen trug dies dazu bei, dass sich die Dozenten und die Studierenden, zum Teil auch Lerner, dieser Problematik und der potentiellen Interferenzgefahr bewusst wurden. Das Interesse an Tautonymen und am Beachten der Unterschiede zwischen zwei oder drei Sprachen ging so weit, dass man beinahe die Ähnlichkeiten, d.h. den positiven Transfer, aus den Augen verloren hätte. Bei den FF handelt es sich

⁵ Hier gekürzt – ich führe nur einige Personenbezeichnungen ohne weitere Erklärungen zum Bedeutungsumfang an.

um die Interferenz zwischen der Mutter- und der Fremdsprache (in der Regel geht der negative Transfer von der Muttersprache aus); im Falle der Mehrsprachigkeit ist jedoch zusätzlich die Interferenz zwischen zwei (drei) Fremdsprachen durchaus möglich.

Die FF als spezifisches Problem der **lexikalischen Interferenz** sind – wie andere Erscheinungen des negativen Transfers auch – nicht objektiv gegeben. [...] Durch die formale Ähnlichkeit bedeutungsverschiedener Lexeme aus zwei Sprachen entsteht lediglich ein latentes Fehlerpotential, dessen Relevanz für tatsächliche Fehlleistungen letztlich von der ‚Disposition des Lerners/Sprachbenutzers‘ abhängt (Lietz, 2006:324).

Aus didaktischer Sicht ist die Untersuchung von Kroschewski (2000) interessant und wichtig; die Verfasserin vertritt die Meinung, dass die *false friends* objektiv nicht gegeben sind, dass „sie erst durch den Lerner vermittelt eines aktiven Wahrnehmungs- und Verarbeitungsprozesses entstehen“ (Kroschewski, 2000:22f.). Die Mehrsprachigkeitsdidaktik schätzt die Interferenz „im Hinblick auf das vom Lernenden angestrebte Kompetenzniveau vor allem pädagogisch und pragmatisch, weniger normlinguistisch“ (Meißner, 1996:293) ein. „Sprachliche Akzeptanz ist real viel weniger Folge der linguistischen, als der sozial-situativen Sprachnorm, wie sie sich zwischen den Dialogpartnern einstellt“ (ebd.). Der Verfasser weist auf die philologische Tradition des Fremdsprachenunterrichts und deren „überzogene Angst vor Interferenz“ (Meißner, 2006:294) hin.

3. INTERNATIONALISMEN ALS „WAHRE/ECHTE FREUNDE“ (*TRUE FRIENDS*)

Zu theoretischen und korpusbezogenen Problemen der Internationalismen gibt es umfangreiche Fachliteratur; vor allem kann ich hier auf zwei Sammelbände zu Internationalismen verweisen (vgl. Braun et al., 1990; Braun et al., 2003). Ohne auf die weit und breit diskutierten Einzelfragen einzugehen, verstehe ich unter den Internationalismen Lexeme, Morpheme aus wenigstens drei Sprachen (und zwei Sprachfamilien), die eine gleiche oder ähnliche Schreibung oder Lautung (Kongruenz) und gleiche oder ähnliche Bedeutung (Äquivalenz) aufweisen. Für die Äquivalenz wird als Mindestforderung das Vorkommen von mindestens *einem gemeinsamen Semem* gestellt (vgl. Schaefer, 1990a, 1990b, 2003; Volmert, 1990).

Das Phänomen der Internationalismen und seine definitorischen Merkmale können im Abriss anhand von Beispielen (vgl. Tab. 2) erläutert werden. Der zusammengestellte Wortschatz aus dem Bereich der Kochkunst mit dem Anfangsbuchstaben P enthält viele Hinweise auf die Kultur- und Sprachkontakte unterschiedlicher Art (was hier weiter nicht verfolgt wird). Die kleinen Unterschiede in der Graphie sind auf die Besonderheiten der jeweiligen Sprachen (z.B. die Großschreibung, die Umlaute bei a, o, u im Deutschen; die Diakritika im Polnischen) und auf den Grad der Assimilierung zurückzuführen.

Deutsch	Polnisch	Englisch
Paella f	paella	paella
Palatschinke f <i>reg. österr.</i>	palaczkini	palatschinken
Papaya f	papaja	papaya
Paprika m, f	papryka	paprika
Parmesan m	parmezan	Parmesan
Pasta f	pasta	pasta
Paste f	pasta	paste
Pasteurisieren	pasteryzować	to pasteurise
Pasteurisierung	pasteryzacja	pasteurization
Pâtisserie f	patiseria	patisserie
Penne <i>Pl.</i>	penne	penne
Pepperoni f <i>meist Pl.</i>	pepperoni	pepperoni
Pernod m	pernod	pernod
Pesto m, n	pesto	pesto
Pfirsich Melba m	melba	peach Melba pêche Melba
Pickles <i>Pl.</i>	pikle	pickle
Picknick n	piknik	picnic
Pikant	pikantny	piquant
Pilau m Pilaw m	pilaw	pilau pilaf pilaw
Pils n Pilsner n	pilzner	pilsner pilsener
Piment m	piment	pimento
Piña colada f	Piña colada	piña colada
Pirogge f	pieróg pierogi	pierogi pirogi
Pistazie f	pistacja	pistachio
Pitta n «Pitabrot »	pita	pita (<i>AE</i>) pitta bread (<i>BE</i>)
Pizza f	pizza	pizza
Pizzeria f	pizzeria	pizzeria
Popcorn n	popcorn	popcorn
Porter m, n	porter	porter
Portwein m	porto portwajn	port port wine
Poulard n Poularde f	pularda	poularde
Praline f	pralina	praline
Prosecco m	prosecco	Prosecco
Pub n, m	pub	pub
Pudding m	budyń pudding	pudding
Pumpernickel m	pumpernikiel	pumpernickel
Punsch m	poncz	punch
Püree n	purée piure	puree

(Tab. 2) *Kulinarische Internationalismen⁶ mit dem Anfangsbuchstaben „P“*⁶ Die Beispiele (gekürzt und modifiziert) wurden Turska (2009:212-215) entnommen.

Die Lexeme verfügen über ein gemeinsames Semem (die Hauptbedeutung); einige kleine Unterschiede kann man jedoch feststellen, z.B. bei dem Lexem *Palatschinke*, das auf Österreich (ohne Vorarlberg) beschränkt ist, im Polnischen und im Englischen eher selten verwendet wird. Das deutsche Lexem *Pudding* und das englische *pudding* verfügen noch über eine andere Bedeutung. Zwischen einigen Lexemen gibt es diafrequente Unterschiede. Die in der Tabelle zusammengestellten Lexeme sind nahezu vollständig bezeichnungsäquivalent, aber nicht deckungsgleich; einige sind sogar als falsche Freunde zu klassifizieren. Diese geringen Unterschiede schließen aber das Verständnis nicht aus, die Lexeme sind als, auch wenn nicht perfekte, Translate anzusehen. Das Kriterium der vollständigen oder teilweisen Äquivalenz ist also erfüllt.

Bei den FF wird auf unterscheidende, bei den Internationalismen auf gemeinsame, transferierbare Bedeutungen Nachdruck gelegt. Wenn man sich aber der möglichen Divergenzen bewusst ist, sind die Internationalismen in ihrer Pragmatik nicht zu unterschätzen. Sie gewähren einen schnelleren Zugang zu fremden Sprachen, erleichtern deren Erlernen und geben dem Lerner einen positiven Motivationsschub. Der Lerner sollte nicht nur die Unterschiede und Gefahren (interferenzgefährdete Stellen) kennen lernen, sondern insbesondere die Ähnlichkeiten zwischen den gelernten Sprachen; er sollte also sowohl für die **falschen** als auch für die **wahren Freunde** sensibilisiert werden. Wenn man in der Didaktik die oben angesprochene sozial-situative Norm annimmt, so stellt sich heraus, dass die Zahl der wahren Freunde unter den Internationalismen eindeutig steigt. Für didaktische Zwecke (insbesondere im Schulunterricht) plädiere ich also (im Sinne von Meißner) für die weniger strenge Definition der (Inter)Synonymie. Eine weniger strenge Handhabung des Kriteriums der Bedeutungs- und der formalen Ähnlichkeit⁷ bei den Internationalismen ist auch in Chodacka, Schöffel (2000:171) zu finden:

Wir erfassen unter dem Begriff 'echte Freunde' auch solche Wörter, deren aktuelle Bedeutung im jeweiligen Kontext übereinstimmt, auch wenn in anderen Bedeutungsvarianten diese Übereinstimmung nicht gegeben ist.

Kroschewski (2000:51) weist darauf hin, dass „die Referenzen, die der Lerner herstellt, individuell unterschiedlich [seien], da sie auf das jeweilige Wissenskonstrukt des Individuums referieren“. In der Auffassung von Kroschewski (2000:53) „ist zur Bestimmung von *false* und *true friends* neben der formalen Ähnlichkeit vor allem die intersprachlich-heterogene Referenz, die der Lerner wahrnimmt, von zentraler Bedeutung“.

⁷ Formale Unterschiede können die Aussprache, den Wortakzent, die Schreibweise, die grammatischen Kategorien (z.B. Genusunterschiede) und die Wortbildungsbestandteile betreffen.

4. ZUR INTERLEXIS AUS DIDAKTISCHER SICHT

4.1. EUROLATEIN UND ANGLOAMERIKANISMEN

Eine wichtige Rolle könnte im Falle der Philologiestudenten die Kenntnis des Lateinischen spielen, zumal eine große Anzahl von Internationalismen direkt oder indirekt aus dieser Sprache stammt. Das Lateinische wird zu Recht als Muttersprache Europas bezeichnet.

Nicht zum ersten Mal muss dem Lateinunterricht kritisch vorgehalten werden, dass er seinen Gegenstand viel zu stark einengt, wenn er sich ausschließlich auf das Erlernen der altlateinischen Sprache und das Übersetzen der römisch-lateinischen Literatur beschränkt und sprachgeschichtlich so bedeutende Aspekte wie *Latein: Muttersprache Europas* [...] und vor allem ‚Eurolatein‘ als Erbe der europäischen Sprachen (Munske/Kirkness, 1996) fast ganz ausklammert. (Braun, 2003:239)

Diese kritische Schlussfolgerung von Braun kann man auch auf den Lateinunterricht an polnischen Universitäten⁸ beziehen. Sowohl im Deutschen als auch im Polnischen (und z.T. in den anderen europäischen Sprachen)⁹ fungieren viele lateinische sowie griechische Präfixe und Präfixoide

- (3) *a-/an-, ad-, amphi-, anti-, b-, contra-, de(s)-, deka-, dia-, dis-, dys-, endo-, ex-, exo-, extra-, hekto-, hemi-, hyper-, inter-, iso-, kali-, kako-, maxi-, meso-, mikro-, mini-, mono-, multi-, neo-, omni-, paläo-, pan-, per-, post-, pro-, pseudo-, re-, retro-, sub-, trans-* (vgl. Volmert, 2004:256 f.)

Die Analyse wissenschaftlicher Termini in deutschen Fachtexten (in den natur- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen) erlaubte Volmert (2004:262 ff.) 215 griechische und lateinische Konfixe zusammenzustellen – hier nur einige Beispiele aus seiner Liste:

- (4) *aer(o)-, -agro-, anim(a)-, aqua-, arteri(o)-, audi(o)-, -bio-, bronch-, chron(o)-, daktyl(o)-, dem(o)-, dendr-, dent-, -derm(at)-, embry-, -erg(o)-, -ethn(o)-, -gam-, gastr(o)-, geno-, geront(o)-, -glott-, -graph(o)-, -gyn-, hapt-, hekto-, helio-, hippo-, hol(o)-, homo-, hydr(o)-, ichty(o)-, idio-, ikon(o)-, -kard-, kin(es)-, krypto-, -lith-, -mast(o)-, -mnm(o)-, -mnes-, nekro-, -onom-, oper(a)-, osteo-, paläo-, -petr(o)-, -phil-, pikt-, plagi-, -plast-, prot(o)-, sakr-, sign-, stere(o)-, taut(o)-, tele-, tetra-, top(o)-, xeno-, xer(o)-, zyst(o)-* u.v.a.

⁸ Der Lateinunterricht an polnischen Universitäten (an den neuphilologischen Fachrichtungen) dauert in der Regel ein Semester (30 Unterrichtsstunden) und konzentriert sich hauptsächlich auf die Grammatikvermittlung und Übersetzen; wenn man mehr Zeit dem Wortschatz und den Wortbildungsmorphemen widmen würde (auch den lateinischen Entlehnungen in den jeweiligen Sprachen), wären das Interesse am Latein und der Nutzen für die Studierenden viel größer.

⁹ Zum Dänischen vgl. Rajnik (2011:143ff.).

Dieser Bestand an Konfixen wird fast allen Sprachen Europas (und inzwischen weltweit) sehr intensiv für die Bildung von Neologismen ausgeschöpft, und ein großer Teil dieser Morpheme wird von den verschiedenen Sprachen – zumindest im Bereich der wissenschaftlichen Terminologie – fast funktionsgleich für die je eigene Wortbildung verwendet. (Volmert, 2004:264)

Heutzutage spielt das Englische nicht nur in Europa die Rolle der *lingua franca*; das Englische (AE, BE) fungiert als Hauptgebersprache für lexikalische Entlehnungen und Internationalismen. Dies sollte in den Lehrbüchern des Deutschen als Fremdsprache Berücksichtigung finden; in die Lehrbücher sollten jedoch nur solche Anglizismen aufgenommen werden, die fest im System des Deutschen verankert sind und nicht die sog. Eintagsfliegen.

4.2. ZU DEN INTERNATIONALISMEN IN DEN LEHRWERKEN FÜR DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

Volmert (1999) schlägt folgende Lernziele zur unterrichtspraktischen Umsetzung der Internationalismen im muttersprachlichen Deutschunterricht vor:

1. Neue Einstellungen gegenüber Entlehnungsprozessen, Sprachpurismus und Fremdwortphobie
2. Entwicklung eines historischen Bewusstseins für die Verflechtung bzw. Vernetzung von Sprachen [...]
3. Analytischer Umgang mit Entlehnungen „Fremdwörtern“, Internationalismen: Einsichten in Wortbausteine und Konstruktionsgesetze (das „Eigene im Fremden“)
4. Einsicht in lexikalische Gemeinsamkeiten mit den Sprachen von Kindern aus Migrantenfamilien [...]
5. Einsicht in Chancen: Entlehnungsprozesse und Internationalismen als Transferbasen für interlinguale Verständigung (Volmert, 1999:13).

Diese Lernziele kann man im Germanistikstudium in Polen im sprachpraktischen Unterricht und in Übersetzungsübungen realisieren. In einem nicht-deutschsprachigen Land muss man in der sich noch entwickelnden Mehrsprachigkeitsdidaktik und in der Schulpraxis den Internationalismen und ihrer Rolle im Aufbau des potentiellen Wortschatzes¹⁰ viel mehr Aufmerksamkeit widmen. „Europäische Interlexeme fungieren als ‘Sprachenbrücken’, indem sie den Lernenden fremder Sprachen interlinguale Transferbasen, aber damit auch Interferenzbasen oder falsche Freunde bereitstellen“ (Meißner, 1996:287). Im Anfängerunterricht „können vertraute Formen einen ‘Motivationsschub’ auslösen und der Gefahr eines Kulturschocks entgegenwirken“ (Kolwa, 2001:302).

¹⁰ Neben dem aktiven und dem rezeptiven Wortschatz unterscheide ich den potentiellen Wortschatz; bei dessen Aufbau der Kontext und die Analogieschlüsse (Wortbildungsmorpheme, Internationalismen, Lehnwörter) entscheidend sind.

Ich habe zwei Lehrwerke¹¹ – *Alles klar* und *AHA* – auf Verwendung von Internationalismen untersucht; es wurden ca. 480 Internationalismen ausgesondert und einigen Bereichen zugeordnet.

Deutsch	Polnisch	Englisch
Alkohol	alkohol	alcohol
Appetit	apetyt	appetite
Banane	banan	banana
Café	cafe	café
Cheeseburger	cheeseburger	cheeseburger
Chips	chips(y)	chips
Cornflakes	cornflakes	cornflakes
Hamburger	hamburger	hamburger
Kaffee	kawa	coffee
Ketschup	ketchup keczup	ketchup
Lasagne	lasagne	lasagne
Marzipan	marcepan	marzipan
Mayonnaise	majonez	mayonnaise
Papryka	papryka	paprica
Pizza	pizza	pizza
Popcorn	popcorn	popcorn
Schokolade	czekolada	chocolate
Soße	sos	sauce
Spaghetti	spaghetti	spaghetti
Spezialität	specjalność	speciality

(Tab. 3) *Essen und Trinken (Auswahl)*

Ich führe im Folgenden nur die Bezeichnungen mit dem Internationalismus-Status im Deutschen (die englischen und polnischen Äquivalente lasse ich weg) an:

Sport (Auswahl)

- (5) *Aerobic, Aikido, Australian-Open, Basketball, boxen, Bungee-Jumping, Doping, Fitnessstudio, Golf, Grand-Prix, Hockey, Inline-Skating, Jogging, Judo, Karate, Marathon, Mountainclimbing, Snowboard, skaten, Skateboarding, Sport, Streetball, surfen, Surfing, Tennis, Volleyball, Wakeboarding.*

Musik

- (6) *Balett, Bass, Beatmusik, CD, CD-Player, Chor, Disco, DVD, Fan, Gitarre, Hip-Hop, Hymne, Instrument, Jazzclub, Kassette, Klarinette, Konzert, Modern-Dance, Musik, Oper, Orchester, Philharmonie, Popstar, Radio, Rap, Rock, Rock 'n' Roll, Saxophon, Song, Soul, Symphonie, Techno, Walkman [...].*

¹¹ Vgl. Łuniewska, K. u.a. (2002) und Tkaczyk, K., Potapowicz, A. (2006).

5. ZUSAMMENFASSUNG

Heutzutage besteht unter den Didaktikern und den Lehrenden Einigkeit darin, dass zwischen dem Lernen der ersten und dem Lernen einer weiteren Fremdsprache Unterschiede qualitativer und quantitativer Art bestehen. Das heute in Polen und in der EU angestrebte Modell sieht das Erlernen von zwei Fremdsprachen vor – bei der ersten Fremdsprache handelt es sich gewöhnlich um das Englische. Beim Erlernen der zweiten Fremdsprache kann der Lerner auf die Erfahrungen der davor erlernten Fremdsprache (in der Regel des Englischen) zurückgreifen, wobei die Muttersprache die Grundlage bildet.

Das Ziel des Tertiärsprachenunterrichts ist die Erweiterung des Sprachbesitzes und der Sprachlernerfahrung – „im Mittelpunkt der didaktischen Überlegungen [...] steht also zunächst nicht die Frage nach der Interferenz der Sprachsysteme, sondern der Aspekt des Transfers“ (Neuner, 2003:25). Man sollte also nach „Transferbrücken“ fragen: „Welche Elemente, Einheiten, Strukturen der Muttersprache (L1) und der ersten Fremdsprache (L2) können mit den vergleichbaren Elementen, Einheiten und Strukturen der Tertiärsprache (L3) in Beziehung gesetzt und verbunden werden?“ (Neuner, 2003:25). Beim Bau dieser Transferbrücken können u.a. Internationalismen, Lehnwörter, ähnliche grammatische Strukturen eine wichtige Rolle spielen.

ABKÜRZUNGEN UND SYMBOLE

ll	graphematisch nicht stabilisierte Lexeme oder konkurrierende Formen
(AE)	Amerikanisches Englisch
(BE)	Britisches Englisch
österr.	österreichisch
Pl.	Plural
reg.	regional benutztes Lexem

LITERATUR UND QUELLEN

- Ammon, U. et al. (2004). *Variantenwörterbuch des Deutschen*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Barnickel, K.-D. (1992). *Falsche Freunde. Ein vergleichendes Wörterbuch Deutsch-Englisch*. Heidelberg: Julius Groos Verlag.
- Braun, P. (1990). Internationalismen – gleiche Wortschätze in europäischen Sprachen. In: P. Braun et al. (Hrsg.), *Internationalismen. Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie* (S. 13-33). Tübingen: Niemeyer.
- Braun, P. (2003). Wo und wie kann man Internationalismen (kennen) lernen? Einige sprachpädagogische Vorschläge. In: P. Braun et al. (Hrsg.), *Internationalismen II. Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie* (S. 237-244). Tübingen: Niemeyer.
- Chodacka, M., Schöffel, H.-U. (2000). Es gibt auch „echte Freunde“ in der Fremdsprache. *Studia Germanica Posnaniensia* 26, 169-182.
- Gottlieb, K. H. (1984). Grundprinzipien eines Wörterbuches der „Falschen Freunde des Übersetzers“. Ein Beitrag zur praktischen Lexikographie. *Germanistische Linguistik* 3/6, 103-134.

- Kolwa, A. (2001). *Internationalismen im Wortschatz der Politik. Interlexikologische Studien zum Wortschatz der Politik in neun EU-Amtssprachen sowie im Russischen und Türkischen*. Frankfurt/M.: Peter Lang.
- Kroschewski, A. (2000). False friends and true friends. Ein Beitrag zur Klassifizierung des Phänomens der intersprachlich-heterogenen Referenz und zu deren fremdsprachendidaktischen Implikationen. Frankfurt/M.: Lang.
- Lietz, G. (2006). „Deutsch-polnisches Kriminalistenseminar“. ‚Falsche Freunde‘ im Fremdsprachenunterricht. *Convivium. Germanistisches Jahrbuch Polen*, 321-345.
- Lipczuk, R. (1990). *Mały słownik tautonimów niemiecko-polski*. Warszawa: WSiP.
- Lipczuk, R. (1997). *Verbale Tautonyme lateinischer Herkunft in deutsch-polnischer Relation*. Göttingen: Kümmerle Verlag.
- Lipczuk, R. et al. (1995). *Niemiecko-polski słownik tautonimów*. Warszawa: PWN.
- Łuniewska, K. et al. (2002). *Alles klar. Zestaw podręczników z ćwiczeniami*. Warszawa: WSiP.
- Mańczak-Wohlfeld, E. (2010). *Słownik zapożyczeń angielskich w polszczyźnie*. Warszawa: PWN.
- Meißner, F.J. (1996). Eurolexis und Fremdsprachendidaktik. In: H. Munske, A. Kirkness (Hrsg.), *Eurolatein: das griechische und lateinische Erbe in den europäischen Sprachen* (S. 284-305). Tübingen: Niemeyer.
- Neuner, G. (2003). Mehrsprachigkeitskonzept und Tertiärsprachdidaktik. In: B. Hufeisen, G. Neuner (Hrsg.), *Mehrsprachigkeitskonzept – Tertiärsprachenlernen – Deutsch nach Englisch* (S. 13-34). Strasbourg: Council of Europe Publishing.
- Rajnik, E. (1987). *Tautonyme Personenbezeichnungen im Dänischen und Polnischen. Eine kontrastive Studie*. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM.
- Rajnik, E. (1999). Semantische Differenzen zwischen dänischen und deutschen tautonymen Personenbezeichnungen. *Folia Scandinavica Posnaniensia* 5, 113-130.
- Rajnik, E. (2011). *Wortbildung des Substantivs im Dänischen – explizite und implizite Derivation*. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM.
- Schaeder, B. (1990a). Versuch einer theoretischen und methodischen Grundlegung der Internationalismen-Forschung. In: P. Braun et al. (Hrsg.), *Internationalismen. Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie* (S. 34-46). Tübingen: Niemeyer.
- Schaeder, B. (1990b). Das Problem der Äquivalenz – aus der Sicht der Internationalismen-Forschung. In: P. Braun et al. (Hrsg.), *Internationalismen. Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie* (S. 63-73). Tübingen: Niemeyer.
- Schaeder, B. (2003). Neuerlicher Versuch einer theoretischen und methodischen Grundlegung der Internationalismen-Forschung. In: P. Braun et al. (Hrsg.), *Internationalismen II. Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie* (S. 71-107). Tübingen: Niemeyer.
- Schatte, Cz., Kątny, A. (2011). Zur Erstellung eines parömiologischen Minimums für die Zwecke der Mehrsprachigkeitsdidaktik im Lichte der Eurolinguistik. In: A. Kątny, K. Lukas (eds.), *Germanistik in Polen. Geschichte, Perspektiven, interdisziplinärer Dialog* (S. 229-248). Frankfurt/M.: Peter Lang.
- Schippa, Th. (1992). *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer.
- Tkaczyk, K., Potapowicz, A. (2006). „AHA”. *Kurs języka niemieckiego dla początkujących*. Warszawa: WSiP.
- Turska, M. (2009). *Internationalismen in der Fachsprache der Gastronomie und Kochkunst im fünf-sprachigen Vergleich*. Frankfurt/M.: Peter Lang.
- Volmert, J. (1990). Interlexikologie – theoretische und methodische Überlegungen zu einem neuen Arbeitsfeld. In: P. Braun et al. (Hrsg.), *Internationalismen. Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie* (S. 46-72). Tübingen: Niemeyer.
- Volmert, J. (1999). Das Eigene im Fremden. Neue didaktische Einstellungen im Umgang mit sprachlichen Austauschprozessen. *Der Deutschunterricht* 1999/3, 3-16.
- Volmert, J. (2003). Internationalismen und die Rolle des Lateins als „Muttersprache Europas“. In: P. Braun et al. (Hrsg.), *Internationalismen II. Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie* (S. 23-50). Tübingen: Niemeyer.

- Volmert, J. (2004). „Eurolatein“ und die Vernetzung der europäischen Lexik. In: W. Roggausch (Hrsg.), *Germanistentreffen Deutschland – Italien* (S. 243-271). Bonn: DAAD.
- Wiktorowicz, J., Frączek, A. (Hrsg.) (2008): *Wielki słownik polsko-niemiecki. Großwörterbuch Polnisch-Deutsch*. Warszawa: PWN.

Andrzej Kątny

Uniwersytet Gdański
Instytut Filologii Germańskiej
ul. Wita Stwosza 51
80-308 Gdańsk
Poland

filak@ug.edu.pl

